

Kulturaustausch: «Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit»

Bemerkenswerte Einführung in die drei Ausstellungen Liechtensteiner Künstler in Innsbruck

(pdg) – Er sei einer der 34 Liechtensteiner, die in Innsbruck studieren, gleichzeitig Archivar und Konservator des Eugen Jussel-Archivs und Stiftungsrat der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung, stellte sich Thomas Ernst Wanger vor, der nach Abschluss seiner Studien in Kunstgeschichte derzeit als Dissertant an der Innsbrucker Universität arbeitet. Seine Einführung in die drei Liechtensteiner Ausstellungen begann er mit dem Zitat von Karl Valentin: «Kunst ist schön, macht viel Arbeit.» Seine Werkbetrachtungen zu den acht Künstlerinnen und Künstlern gipfelte in der Feststellung, dass gerade für die moderne und zeitgenössische Kunst ästhetische Kriterien allein nicht genügen. Sie sind nur ein Teil der Beurteilungsmöglichkeiten.

In jedem Kunstwerk stecken viel emotionale, geistige und handwerkliche Arbeit und Zeit. Gerade moderne und zeitgenössische Kunst macht aber auch den Kunstbetrachtenden viel Arbeit und Kopfzerbrechen. Unter den vielen Möglichkeiten (Kriterien) gilt es zumindest eine, die eigene, ausfindig zu machen. Schliesslich soll auch noch die Aussage verstanden und eigene Interpretationen gefunden werden. Auch hinter den Kulissen machen sich viele Leute Arbeit mit der Kunst. Zum Beispiel Personen, welche die Werke archivieren, konservatorisch betreuen, die Befundsicherung durchführen, restaurieren, wissenschaft-

lich erarbeiten oder museumspädagogisch an Erwachsene und Kinder vermitteln. Für die Durchführung einer Ausstellung ist im Idealfall ein Planungsteam von Ausstellungsmachern, Architekten, Restauratoren verantwortlich, die sich und anderen wiederum viel Arbeit machen. Es würde den Rahmen dieses Be-

richtes bei weitem sprengen, wollte man die klugen Beurteilungen von Thomas Wanger über die acht Künstler auch nur auszugsweise wiedergeben. Seine Ausführungen basierten auf einer Reihe von Unterlagen und Informationen, Gesprächen und Kontakten, die nach wochenlangen Recherchen eine kompri-

mierte Darstellung von Entwicklung und gegenwärtigem Zustand des jeweiligen Künstlers ergaben.

Ähnlich wie bei Martin Frommelt ist auch bei Georg Malin ein Grossteil des Schaffens religiös-mystisch geprägt. Das vielschichtige Werk von Malin und seine beinahe unerschöpfliche Kulturtätigkeit über Jahrzehnte hinweg wurde erst kürzlich anlässlich seiner jüngsten Ausstellung umfangreich gewürdigt. Schliesslich ging Thomas Wanger auf die vor allem in Kuba entstandenen Fotografien von Roland Korner ein, der mit ästhetischen Aufnahmen weder verharmlosen noch beschönigen will, sondern dem Betrachter die Möglichkeit gibt, Bereiche wahrzunehmen, denen gegenüber die meisten Menschen die Augen verschliessen.

Die drei Ausstellungen fanden nicht nur bei den Tiroler Künstlern, vor allem jenen, die im Vorjahr in Liechtenstein wertvolle Kontakte knüpfen konnten, breite Akzeptanz, sondern auch bei den rund 30 Personen und Kunstfreunden, die mit dem Bus von Liechtenstein nach Innsbruck zu diesem Ereignis gekommen waren. Zu den Ausstellungen erschien ein von Karin Jenny betreuter, informativer Katalog, der alle acht Künstler mit je zwei typischen Werken bildmässig vorstellt und mit Kurzinformationen zur Person eine ausschnittweise Momentaufnahme des künstlerischen Schaffens der Gegenwart im Fürstentum Liechtenstein gibt.



Sechs der acht ausstellenden Künstlerinnen und Künstler waren anlässlich der Ausstellungseröffnung am Donnerstag anwesend. Von links nach rechts Michael Donhauser, Myriam Do'O Caeiro Bargetze, Roland Korner, Hanni Röckle, Sunhild Wollwage und Evi Kliemand.